

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 25. März 1902.

№ 36.

**Achtung!** Bestellungen auf das II. Qu. 1902 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

### Das Jahr 1901.

(Schluß.)

Zu den einzelnen Organisationen übergehend, lassen wir nach dem Grundsatz, das Alter soll man ehren, den Verband der Deutschen Buchdrucker den Reigen eröffnen. Von der Vorführung umfangreichen Ziffernmateriales in Anbetracht der baldigen Herausgabe des Vorstandsberichtes absehend, wollen wir aus der Erscheinungen Flucht nur die wesentlichsten Punkte festhalten. Wie nicht anders zu erwarten, bekam unser Gewerbe die wirtschaftlichen Schläge, wenn auch erst aus zweiter Hand kommend, so immer noch recht empfindlich zu spüren. Kommt hinzu die Wirkung der Segmaschineneinführung wie auch die unausbleibliche Folge der Behrlingszücherei nach Beendigung des nunmehr zehn Jahre zurückliegenden Niesenkampfes, so ist die kolossal gesteigerte Arbeitslosigkeit zu begreifen und die Vermögensminderung um über 100 000 Mk. erklärlich; allzu leicht gemachte Unterstützungsbezüge tragen zu dem finanziellen Fazit aber auch ein gut Teil bei. Wenn trotzdem unsere Organisation ihre Äste und Zweige weiter ausstrecken konnte und den Verhältnissen entsprechend sogar von einem ansehnlichen Mitgliederzuwachs berichtet werden kann, so ist dies Beweis, daß der auch auf unsern Verband sich gelagerte Schatten die strahlende Sonne doch nicht ganz zu verschlucken im stande war. Die eigentlichen Sichten sind jedoch auf einem andern Gebiete zu finden und das ist das tarifliche. Der bevorstehende Ablauf des Tarifes ließ eine große Mühsigkeit in der Kollegenschaft ausleben und einen Geist erstehen, den wir manchmal auch bei anderen Gelegenheiten konstatieren möchten. Unmöglich können wir die Tarifkampagne, die mit der pompösen Versammlung der tariffreien Gehilfen des VIII. Tarifjahres am 27. Januar recht wirkungsvoll einsetzte und in gleich begeisterten Tagungen an allen in Betracht kommenden Orten ein ebenso schönes Echo fand, in ihren einzelnen Phasen schildern, sehen auch ab, die bei der Aufstellung von Anträgen zur Tarifrevision mehrfach stattgefundenen Entgleisungen besonders herauszuheben. Mit gebührender Anerkennung wollen und müssen wir aber der geleisteten Niesenarbeit unserer Tariforgane und namentlich des Tarif-Amtes gedenken, durch welche der glückliche Ausgang der Tarifrevision zum wesentlichsten Teile gesichert wurde. Das Verständnis für die unsäglich schwierige und höchst undankbare Mission unserer mannigfachen Tariffunktionäre ist nicht eben groß, als daß eine rückhaltlose Würdigung dieser Leistungen sich erübrigen würde. Die umfassende Statistik des Tarif-Amtes vom Oktober 1900 und die in ihrer Art in Deutschland bis jetzt einzigartigen Erhebungen über die Wohnungs- und Lebensmittelpreise von 1896 bis 1901 gaben den am 28. September begonnenen Tarifverhandlungen bzw. zu den eingegangenen 1566 bzw. 520 zu-

fammengezogenen Anträgen eine sehr schätzenswerte Unterlage. Die Schaffung des Staffeltarifses und der Kreis-Nemter, die Beseitigung des Berechnens an Segmaschinen wie auch der Maschinenmeister-Kaufel und allem voran die 7½-prozentige allgemeine Lohnerhöhung sind die hauptsächlichsten Resultate der mitten in einer starken wirtschaftlichen Depression vor sich gegangenen Tarifrevision. Man muß in der Objektivität über die ersten Versuche hinaus gekommen sein, um angesichts der wirklichen Lage der Dinge in anderen Branchen und Gewerben die Errungenschaften der Tarifberatungen voll zu würdigen, wie man auch stets vor Augen haben muß, daß der überwiegendste Teil unserer Prinzipale nicht aus rein humanen Drange, sondern bestimmt von sehr realen Notwendigkeiten uns Gehilfen gibt, was den Gehilfen ist. In einzelnen kann man nach dieser oder jener Richtung vielleicht unbefriedigt sein, so hat sich die mangelnde Klarheit bezüglich der Preis-Nemter gerächt und eine allenthalben sehr skeptisch aufgenommene Nachrevision zur Folge gehabt, aber das Gesamtergebnis bleibt unter allen Umständen des Lobes voll! — Die Schriftgießer machten auf ihrem dritten Kongresse zu Beginn des Jahres gleich einen verheißungsvollen Anfang; die geforderte und wohl durchweg durchgeführte Erhöhung des Gewinns, eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde und die Aufstellung einer Behrlingsstaffel bildeten das Ergebnis der fünfjährigen Beratungen. — Aus dem innern Verbandsleben seien registrierend genannt die Diskussionen über eine Witwen- und Waisenkasse von Verbands wegen, die stark ventilierter Frage des Aussetzens und die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen. Unter Personalien erwähnen wir die fünfundsingzigjährigen Jubiläen der Kollegen Heißmann in Flenzburg und Ritus in Emden als Verbandsfunktionäre sowie das Hinscheiden des internationalen Sekretärs Siebenmann in Bern. Als allgemeine Ereignisse von Bedeutung dürfen wohl die Einweihung des Gutenbergmuseums in Mainz sowie die Enthüllung eines Gutenbergdenkmals in Magdeburg gelten, beides am Johannistage vor sich gegangen als Ausklang der Jubelfeier vom Jahre 1900. — Von unseren Gegenorganisationen kann nur Gutes gemeldet werden. Nachdem der Gutenberg-Bund durch sein öffentliches Sprachrohr sich schon bei den Forderungen zur Tarifrevision kräftige Heiterkeitserfolge geholt hatte, erteilte ihn bei den Tarifverhandlungen eine ebenso verdiente Beteiligung wie eine durch den eignen Vertreter herbeigeführte grenzenlose Blamage, der sich eine ansehnliche Mitgliederflucht als gerechte Strafe anschloß. Die Werkerschaft sang weiter das alte Lied vom sibielen Dalles und fügte als neue Nummer den Hochgesang der Arbeitswilligkeit ihrem Programm ein. Die schamlosen Anwürfe des von den Formstechern aus triftigen Gründen verlassenen Nachwächterblättes unserer getreuen Fridoline nötigten den Verbandsvorstand zu einem gerichtlichen Vorgehen, das für Preßin kläglich endete und den spiritus rector Nr. 2 über Bord warf. Der noch unfähigere Nachfolger that sein Möglichstes, den Gewerkschaftern die völlige Ausichtslosigkeit ihrer Isolierung klar

zu machen. — Von den Ereignissen in den ausländischen Buchdruckerorganisationen hatte der von den schweizerischen Prinzipalen an die Gehilfen gestellte Antrag auf Abschluß einer Tarifgemeinschaft unser besonderes Interesse. Dem internationalen Buchdruckerkongresse in Luzern wohnte von unsrer Seite Kollege Döblin bei. Oesterreich verzeichnet die Festsetzung eines Segmaschinentarifses und London eine durch den Schiedspruch des Rechtsanwaltes Askwith beendete, wenig befriedigende Tarifbewegung.

Des Leipziger Volkszeitungsstreiks muß jedoch noch kurz Erwähnung geschehen. In diesem in seinem Hauptgrunde selbst vom Vorstände der sozialdemokratischen Partei verurteilten Anschlage der Leipziger Parteigenossen haben wir, um mit dem Korrespondenzblatte zu reden, der Niedertracht das Feld geräumt. Dieser mit fanatischem Buchdruckerhass und vollendet kapitalistischem Allüren geführte Kampf hat in der Öffentlichkeit sowie im Reichstage eine große Rolle gespielt und wäre, wenn die Parteileitung nicht alle Herrschaft über Leipzig verloren hätte, jedenfalls nicht der Skandal geworden, als welcher er seine Nachwirkung noch lange haben wird. Weil die Leipziger Kollegen sich nicht dazu verstehen konnten, ihre Ausständigen mit lächerlichen Versprechungen abspießen zu lassen und mit ihren für gutbefundenen Maßnahmen das Leipziger Parteiunternehmen an der empfindlichsten Stelle trafen, hatten wir so ziemlich alles gegen uns. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission wie auch v. Elm in seinem Artikel „Die Probe aufs Exempel“ verteidigten die Buchdrucker und wandten sich entschieden gegen den Parteivorstand, der, wie später auch bei den Hamburger Accordmauern, über parteigedönsliche Arbeitswillige andere Anschauungen als die landläufigen über Streikbrecher vertritt. In seiner Broschüre „Zum Leipziger Buchdrucker-Streik“ wurde dann der breiten Masse eine derart gefärbte Schilderung der Leipziger Vorgänge gegeben, die unsern Vorstand zur Herausgabe einer Gegenbroschüre veranlaßte, welche dem alten Buchdruckerfreunde sicherlich sehr unangenehm auf die Nerven gefallen ist. — Daß nach diesen Vorkommnissen und den Erfahrungen in der Albertgarten-Versammlung die Leipziger Kollegen später eine Beteiligung an der Maifeier ablehnten, hielten wir ebenso selbstverständlich wie das Ignorieren des Weltfeiertages durch den Correspondenten. Aber da kamen beide schön an, selbst ein Teil unserer Kollegen hatte bereits alles wieder vergessen und schmähete den Correspondentredakteur ob dieser der Majestät des Volkes angethanen Beleidigung. Wir können und wollen hier nicht nochmals viele Worte über diese Angelegenheit verlieren, glauben aber mit dem damaligen Schlußurteile des Korrespondenzblattes manchen Leser zum Nachdenken zu zwingen und unsre ganze Haltung für denkende Männer verständlicher zu machen. Das Korrespondenzblatt schrieb also: „Damit ist ein Kampf begraben worden, der in der Geschichte der Arbeiterbewegung als eines der schwärzesten Blätter verzeichnet werden wird. Wenn der Zwölftausendmark-Mißgriff Posadowskys längst vergessen sein wird, dann wird man noch auf diesen Fall gewerk-

schafflicher Interessenverletzung in Arbeiterbetrieben hinweisen und wir sind nicht einmal im Stande, auf eine moralische Erledigung dieses Konfliktes, auf einen versöhnenden Abschluß der Streitigkeiten hinweisen zu können. Ministermißgriffe werden durch Wechsel der verantwortlichen Leiter der Regierung getilgt, aber die Verantwortlichen des Leipziger Mißgriffes, dem ein ganzes System gehässiger Bekämpfung einer Gewerkschaft vorausging, werden auch fernerhin in der Arbeiterbewegung ihre Rolle weiter spielen und neue Konflikte können tagtäglich ausbrechen und das Ansehen der Arbeiterbewegung in den Kreisen bürgerlicher Schadenfreude herabziehen."

Der Correspondent brachte es im Jahre 1901 auf 850 Seiten, im Durchschnitt pro Nummer also  $5\frac{1}{2}$  Seite gegen  $5\frac{1}{2}$  in 1900 und  $5\frac{1}{2}$  in 1899. 54 Nummern umfaßten 4, 76 6, 18 8, 1 14 und 1 20 Seiten. Die Auflage stieg von 19950 Exemplaren Ende 1900 auf 21400 am Schlusse des Berichtsjahres.

Feiertagen, Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen einer, polizeiliche, die Versammlungsmöglichkeit hintertreibende Mächtschaften andererseits, dazu Quertreibereien von guten Freunden, deren zielbewußtes Gewissen nicht zur Ruhe kam, bis ein regelrechter Neutralitätskrieg von allen Richtungen eröffnet worden war — das war das Jahr 1901 für den Bergarbeiter-Verband. Und trotz alledem und trotz der 2000 verloren gegangenen Mitglieder in Mitteldeutschland in jeder Beziehung ein erfreuliches Vorwärtkommen! Da der wirkliche Mitgliederzuwachs 1400 Mann beträgt, so wäre insgesamt die Zahl 38000 erreicht. Das Barvermögen vermehrte sich um 53000 Mark, 2900 Mk. wurden für eigene und 2500 Mk. für fremde Streiks verausgabt. Die zum ersten Male zur Auszahlung gelangte Gemaßregelungsunterstützung erforderte 7000 Mk., der bedeutend mehr beanspruchte Rechtschutz 12000 Mk. und die Sterbeunterstützung 15000 Mk.

Der Porzellanarbeiter-Verband hatte neben den vielfachen Bedrängungen seitens der Unternehmer noch im besondern an inneren Krisen zu leiden und gewiß manches durchzumachen — wie die Barenthaltung des Verbandsvermögens durch des verstorbenen Kassierers Angehörige — was nicht gerade zu den Alltäglichkeiten gehört. Wenn auch die Endziffern nicht wesentlich verändert sind, so ist doch der Mitgliederverlust prozentual genommen nicht unbedeutend.

Der Holzarbeiterverband weist ebenfalls Mitgliederrückgang auf, dessen genaue Angabe beim Niederschreiben dieser Zeilen aber noch nicht möglich war. Für die Berliner Holzarbeiter war 1901 überdies noch das ausgesprochenste Konfliktjahr.

Der Verband der Bäcker konnte nach einer im November — der besten Geschäftszeit — aufgenommenen Statistik feststellen, daß 18 Proz. Arbeitslose vorhanden waren, was bei einem vorhandenen Lehrlingsverhältnis von 24 Proz. schließlich nicht zu verwundern ist. Die Bestrebungen auf Beseitigung des Kost- und Logiswesens hatten insofern Erfolg, als 25 Proz. der Gesamtheit und 64,6 Proz. der Verbandsmitglieder sich dieser Fessel ledig gemacht haben. Die in 19 Städten zu verzeichnenden Lohnerböhrungen brachten 891 Gehilfen eine Mehreinnahme von 2228,50 Mk., die in den letzten beiden Jahren erreichten Lohnerböhrungen belaufen sich auf insgesamt 396896 Mark. Leider ist mancher Erfolg durch nachfolgende Lethargie wieder zu nichte geworden.

Der Zentralverband der Maurer hatte zunächst in Berlin mit den Lokalistern dieses Berufes Differenzen wegen der neuen Tarifpositionen, die bekanntlich bestimmte Stundenleistungen festsetzten. Die an anderen Orten bestehenden Spannungen mit den Lokalorganisierten sind, wie schon berichtet, in einigen Fällen auf die glücklichste Art beseitigt. Nicht gleich Gutes läßt sich von der Hamburger Accordmaurer-Angelegenheit sagen, der Haupt-

skandalnummer des Berichtsjahres. Diese Partei und Gewerkschaften in höchstem Maße aufrührende Affaire hat ebenfalls mit einem Siege der Arbeitswilligkeit und zwar mit einem selten vollständigen geendet; der schmutzigste Egoismus triumphiert über die Prinzipien der Solidarität und der Disziplin. Daß es so kommen mußte, war nach dem Volkszeitungskonflikte bestimmt zu erwarten. Wir waren also nicht die Enttäuschten, wohl aber die vielen Naiven, die von dem bezüglichen Spruche des Lübecker Parteitagess noch Wunderdinge bei den Arbeitswilligen zu erleben hofften — diese Menschen, denen für die Zeichen und Wunder, wie sie immer häufiger bei der Repräsentanz der politischen Arbeiterbewegung geschehen, Augen und Ohren fehlten. Die Sehenden und einzig konsequenten waren in diesem Falle allein die Iperre- und vertragsbrüchigen Patentgenossen, sie verstanden den ihnen von den höchsten Instanzen zu Teil gewordenen Schutz zu werten und wie künftig auch das Liebeswerben um die verlorene Söhne sich vollzog, sie blieben die Herren der Situation, sie diktieren sogar dem Maurerverbände die Bedingungen und das alles in dem triumphierenden Bewußtsein: Uns kann keiner! Spätere Geschichtsschreiber finden hier eine Fundgrube für das Thema Partei und Gewerkschaft, das dann sicherlich aber eine andre Befandlung wie die maureaccordistische durch Auer in Nr. 1 der Sozialistischen Monatshefte von 1902 erfahren wird. Künftige Kalendermacher werden aber auch ein großes Unrecht sühnen und wo jetzt beim 25. September im historischen die trockene Notiz steht „Röß' Rückkehr von Franklins Aufsuchungs-Expedition" wird später in kräftigen Lettern prangen: „Auer's berühmte Arbeitswilligen-Verteidigungsrede auf dem Lübecker-Parteitage". Und das nicht nur, um die Verdienste einer Einzelperson wachzuhalten, sondern auch im Interesse einer exakten Geschichtsforschung, die die Pflicht hat, den Anbruch einer neuen Ära genau zu fixieren!

Der Zentralverband der Zimmerer hatte gleichfalls manchen Strauß mit den Lokalorganisierten zu bestehen, die in dieser Branche besonders bössartige Leute sind. Die genannte Organisation meldet eine Mitgliederzunahme von 0,4 Proz. und eine solche der Zahlstellen um 5,5 Proz. Die stattgefundenen 36 größeren und 54 Platzstreiks wurden zu 83,35 Proz. aus den Mitteln der Organisation bestritten, eine fortgesetzte Stabilisierung der Finanzkraft ist also Thatsache. Die 36 allgemeinen Streiks endeten in 20 Fällen mit vollem, in 5 mit teilweisem und in 11 mit gar keinem Erfolge; Kostenpunkt 90481,43 Mk. Von den 54 Platzstreiks nahmen nur 23 einen günstigen Ausgang und 7118,26 Mk. waren in diesem Falle erforderlich. Nicht bemerkenswert ist ein Vergleich der Streikkosten der letzten beiden Jahre: betragen 1901 dieselben 97599,69 Mk., so im Jahre 1900 nur 58584,85 Mk.; 7716,46 Mk. wurden anderen streikenden Arbeitern im letzten Jahre zugewendet.

Die Vereinigung der Maler und Lackierer machte im Jahre 1901 22815,59 Mk. Uberschuß, das Vermögen belief sich auf 118031,21 Mk. Der Mitgliedererwerb betrug 912. Die Aufnahmen verminderten sich gegen 1900 um etwa 1000, beziffern sich aber immer noch auf 10724, was im Verhältnisse zu den vollzahlenden 11894 Mitgliedern viel zu denken gibt. An den insgesamt 53854,55-Mark erfordernden Lohnkämpfen waren 2216 Berufsgenossen engagiert.

Die auf dem fünften Kongresse der Lokalorganisierten aus der Taufe gehobene Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften umfaßte im September 1901 38 Organisationen in 20 Bezirken und 116 Orten mit 19757 Mitgliedern. Nicht der Ruf „Fort mit der Sonderbündelei" wird diese Mißgebungen vernichten, sondern die erwachende Erkenntnis über das entwürdigende ihrer Position wird diese Verbände auf den richtigen Weg zurückführen und hätte es vielleicht schon, wenn nicht die persönlich interessierten Haupthelden die Masse zu fanatisieren, verstanden.

Die Spaltung und Mißstimmung gegen den Zentralrat nahm bei den Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften eher zu als ab, die Aussichten zur Beilegung der bestehenden Zwistigkeiten sind also sehr geringe.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband brachte es auf 45744 Mitglieder in 686 Ortsgruppen und zu einem Uberschuße von 43164 Mk., so daß das Gesamtvermögen 162000 Mark betrug. Die Versicherung gegen Stellenlosigkeit erforderte 39390 Mk. gegen 18940 Mk. im Jahre 1900, die Darlehenskasse wurde ebenfalls entsprechend mehr in Anspruch genommen. 1887 Eingaben an Behörden sowie 642 öffentliche Versammlungen legen Zeugnis von eifriger Arbeit ab. Die Zahl der vermittelten Stellen und der erteilten Rechtsauskünfte ist ganz beträchtlich gestiegen.

Recht böss sah es im Lager der christlichen Gewerkschaften aus, der casus belli war hier der von der Zentrumsmehrheit protegierte Volkswucher. Den hiergegen energisch auftretenden Vorsitzenden des christlichen Metallarbeiterverbandes, Wieber, wurde diverse Male mit Expatriierung gedroht, die gewollte Einschüchterung gelang aber doch nicht. Der dritte Kongreß der christlichen Gewerkschaften in Krefeld, die Herausgabe eines 14tägig erscheinenden Zentralorganes und eine internationale Konferenz christlicher Textilarbeiter in Düsseldorf wären noch zu registrierende Vorkommnisse. — Der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter schloß mit einem Mitgliederbestande von 33958 ab, kurz zuvor waren aber einmal wieder etliche Tausend mehr da; voll bezahlten jedoch nur 26200. Bei der Vermögensangabe vermuten wir gleiche Ungenauigkeiten, sehen also ab von Zahlenennungen.

Bei den evangelischen Arbeitervereinen vollzog sich im September eine Separation. Beschränkte sich selbige auch nur auf Rheinland-Westfalen, so ist sie doch begreiflich für das Ganze, die Fabrikantenpartei wählte nämlich eine eigene Behausung, in welcher sich anscheinend sehr gut schlafen läßt. Mit den Hirsch-Dunckerianern nehmen die evangelischen Arbeitervereine Berlins den Proporz zu den Gewerbergerichtswahlen sich zum Ziele.

Die österreichischen Gewerkschaften haben im Jahre 1901 beträchtliche Verluste gehabt. Obwohl am 1. Januar 1901 die Beiträge zur Gewerkschaftskommission um 50 Proz. erhöht worden waren, ist die Beitragsleistung seit 1897 noch niemals so niedrig gewesen. Nach der Durchschnittsberechnung mußte ein Rückgang um 17371 Mitglieder eingetreten sein.

Die dänischen Gewerkschaften gründeten eine Arbeiterlebensversicherung.

In England machten die Unternehmer schwer mobil gegen die gewerkschaftlichen Organisationen. Die Schadenersatzklagen wegen Streitpostenstehens fanden bei den Richtern liebevolle Aufnahme und die Folgen bildeten enorme Geldstrafen. Das parlamentarische Komitee der Gewerkschaften hat inzwischen einen Gesetzentwurf gegen die Beeinträchtigung des Streitpostenstehens eingebracht.

Nach dem Stande jedenfalls vom Jahre 1900 waren in Europa und Amerika insgesamt etwa 5500588 Menschen gewerkschaftlich organisiert gewesen. England kommt an erster Stelle mit 1905116; sodann folgen die Vereinigten Staaten Nord-Amerika mit Canada mit 1600000, Deutschland mit 995435, Frankreich mit 538832, Oesterreich mit 157773, Dänemark mit 101000, Ungarn mit 64000, Schweden mit 58340, die Schweiz mit 49034 und endlich Spanien mit 31558.

Auf dem Gebiete des Konsum-Genossenschaftswesens sind im Jahre 1901 immer mehr Fortschritte zu verzeichnen, kein andres der vorhergegangenen Jahre hält einen Vergleich damit aus. Mit ganz wenig Ausnahmen überall Zunahme des Umsatzes und der Mitgliederzahl, Gründung von Einkaufsvereinigungen, Errichtung von Zentral-lagern sowie Uebergang zur Eigenproduktion. Die ihren Umsatz von 8 auf über 14 Millionen steigende Großeinlaufs-Gesellschaft ist der beste Beleg für diese

erfreuliche Entwicklung, die Zahl der derselben angeschlossenen Vereine betrug nach einer Zunahme von 83 am Jahreschlusse 185. Dem Verbandsführer Konsumvereine „Vorwärts“ gehörten bereits 51 Vereine an. Die von der Großverkaufsgesellschaft herausgegebene Konsumgenossenschaftskorrespondenz dürfte unter diesen Umständen bald nicht mehr den Anforderungen genügen, auch in dieser Beziehung wird erweitert und ausgebaut werden müssen.

Wir wären am Schlusse unsers Jahresberichtes Trost der Ausführlichkeit dieser Darlegungen haben wir jenem Zeile der Ereignisse, mit denen nochmals eingehend zu beschäftigen wir alle Ursachen hätten, nur ganz beschränkten Raum gewidmet.

Erfreuliche Aussblicke eröffnen sich für die nächste Zukunft bedauerlicherweise nicht, ob wir also dem Jahre 1902 Thränen nachzuweinen haben werden, steht noch sehr dahin, dem verflohenen thun wir es bestimmt nicht. Das neue Jahr hat mit einer erheblichen Verschlechterung eingesetzt, nur die Papierfabrikation, die chemische, die Porzellan-, Glas- und keramische Industrie waren besser daran, aber auch dieses Bild kann schon wieder Veränderungen erfahren haben, wie an dem Beispiele der Textilindustrie schon so oft erlebt. Unsere Organisationen werden also in diesem Jahre erst recht schwere Zeiten durchzulieben haben. Mit Beitragsersparungen allein ist für den Augenblick nicht viel erreicht, diese müssen planmäßig und in guten Zeiten begonnen werden; das jetzt von den Kupferhämmer gezeigte Beispiel einer 15prozentigen Herabsetzung aller Unterstützungsbeiträge ist ebenso gefährlich wie bedauerlich.

Den diesjährigen beiden großen Tagungen in den zwei größten und schönsten süddeutschen Hauptstädten stehen also große Aufgaben bevor, die glücklich und würdig zu lösen der sehnliche Wunsch der Welt im Arbeitsmittel ist. Möge im besondern der vierte Gewerkschaftskongress auf dem Gebiete der Branchenorganisationen etwas Befriedigendes schaffen, denn mit den Zersplitterungen durch kleine und schwache Organisationen und dem zum groben Unfuge ausgearteten Mitgliederabtreiben kann es so nicht weiter gehen. Der deutsche Glasarbeiter-Generalfreist, der fortgesetzt spukende französische Bergarbeiter-Generalfreist, die gleichen allgemeinen Streiks mit blutigem Ausgange vor etlichen Wochen in Madrid und Kriest, der geplant gewesene Boykott der englischen Schifffahrt zu gunsten der kämpfenden Buren sowie die vielfältigen einheimischen Streiklehren werden Anhaltspunkte genügend geben zu der dringend nötigen Klärung auf diesem wichtigen Gebiete und allgemein gültige Bestimmungen zeitigen, die für möglichst alle Fälle anwendbar — für wohlervogenes, solidarisches Handeln eines Berufes bzw. Organisation wie der Gesamtheit als auch gegen zielbewusste Streikbrecherei bewährter Parteigenossen.

Wird dann in Stuttgart und München dem kollektiven Arbeitsvertrage wie dessen in der Schweiz veruchter gesetzlicher Regelung die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt, neben anderen Punkten der Ausbau des Unterstützungsweffens genügend erwogen und hierzu die richtigen Wege vorgezeichnet sowie wirklich und thatsächlich zum Zusammenschlusse aller zur praktischen, von keinerlei Nebenforderungen beschränkten Beschäftigung eines jeden freie Bahn geschaffen, dann wären unsere Wünsche an die Zukunft, unsere an die genannten beiden Generalfreistübungen gestellten Erwartungen und Hoffnungen erfüllt und zur Wahrheit würde werden der Schwur auf dem Rückl: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

## Korrespondenzen.

**Barmen.** Bei der am 9. März abgehaltenen außerordentlichen Bezirksversammlung waren aus Barmen 56 (Mitgliederband 142), Kemscheid 6 (34), Schwelm 14 (16), Renny 2 (4) Mitglieder, 1 Durchreisender und 1 Gast anwesend. Der Vorsitzende Emil Ulbrecht eröffnete die Versammlung, welche zunächst das Andenken des

Kollegen Alois Kiefer durch Erheben von den Plätzen ehrte. Hierauf machte der Vorsitzende von der Sitzung des Berichtes der letzten Bezirksversammlung Mitteilung. Ferner soll Kollege Kade beauftragt werden, dahin zu wirken, daß in Rheinland-Westfalen einheitlich nach dem deutschen Tarife bezahlt wird. Als zweiter Punkt erfolgte die Vorstandswahl (siehe Corr. Nr. 31). — Folgende Anträge wurden zur Generalversammlung des Verbandes gestellt: I. b. § 2. Zusatzantrag, Zl. 6, eingeleitet worden ist, wird eingehalten: „in dringenden Fällen hat der Bezirksvorstand die Entscheidung zu treffen“; II. e. § 1. 2. statt nach 10 Jahren von mindestens 400 Beiträgen, jetzt 8 zu 320, 3. 15 zu 600, jetzt 12 zu 480, wer 800 Wochenbeiträge entrichtet hat, dafür 600 und täglich 1,25 Mk.; III. d. § 11. Zeile 7, Mitglieder, welche mehr als 250 Wochenbeiträge entrichtet haben, erhalten 150 Mk., solche mit mehr als 500 Wochenbeiträgen 200 Mk., solche mit mehr als 750 Wochenbeiträgen 250 Mk. und bei mindestens 1000 Wochenbeiträgen 300 Mk. Sterbegeld; IV. § 9. Arbeitslosen Mitgliedern, welche mindestens 75, 100, 150 bzw. 500 oder 750 Wochenbeiträge geleistet, kann für den Zeitraum bis zu 10, 20, 30 bzw. 40 Wochen Arbeitslosen-Unterstützung gewährt werden; V. a. § 1. Verbandsmitglied, die mindestens 13 Wochen konditioniert u. w. eine Reise-Unterstützung von 1 Mk. pro Tag auf die Dauer von 280 Tagen. VI. Antrag Flensburg: VII. Der Bezirk Barmen wünscht die Beiträge zu den Umzugskosten gleichmäßig zu gestalten, gleichviel ob ein Kollege gewungen oder freiwillig seine Kondition verläßt; VIII. Gründung einer Verbandsdruckerei zur Herstellung des Corr., aber außerhalb Leipzigs. — Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Kollegen Emil Ulbrecht und Gustav Pichardt vorgeschlagen. Unter Verschiedenes fand folgende Resolution einstimmige Annahme: Die heutige Versammlung wolle beim Gauvorstande beantragen, den Termin zur Stellung von Anträgen beim Gauwege auf 14 Tage hinauszuschieben, da der festgesetzte Termin als zu kurz angesehen werden muß. — Nachdem noch die ausführliche Veröffentlichung von Versammlungsberichten in der freien Presse kritisiert, wurde noch auf den am 20. April stattfindenden humanistischen Vortragsabend des Gesangsvereins Typographia hingewiesen. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**s. Bremen.** In der Versammlung vom 15. März wurde nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und Abhebung dreier Tagesordnungspunkte, die Gauvorstandswahl betreffend, das Resultat der Wahl von Delegierten zum Gauwege bekannt gegeben. Es wurden gewählt Böhm, Rhein, Rose, Hoppe, Ganschow, Müller, G. Meyer, Kampmeier, Bachhaus, Upper, Thölke, Richter, Faver, C. Bohlmann und Hofmann. Zwei Antragsgegenstände wurden ohne längere Debatte gutgeheißen, wogegen die Aufnahmegesuche von acht dem aufgelösten Buchdruckervereine Vorwärts (Gewerkschaft) bisher angehörigen Kollegen eine lange und heftige Debatte verursachten. Die den betreffenden Kollegen seitens des Zentralvorstandes gewährten außerordentlich günstigen Bedingungen wurden scharf kritisiert und bedauert, daß der Zentralvorstand sich wegen dieser Sache nicht an die Gauvorstände gewandt habe. Schließlich fand ein Antrag des Kollegen Thölke fast einstimmige Annahme, der sich prinzipiell mit der Aufnahme dieser Kollegen einverstanden erklärte. Ein zweiter Teil des Antrages, der sich gegen die vom Zentralvorstande bewilligten Vergünstigungen richtete, wurde mit 24 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Mit der Auflösung des Vereines Vorwärts hat die Gewerkschaft, die hier in ihrer besten Zeit einen Bestand von 24 Mitgliedern erreicht hatte, ihre letzten Mitglieder verloren. Sie ist wiederum an Mitgliedern ärmer, aber um so „prinzipienfester“ geworden. Selbst der noch vor ganz kurzer Zeit für die Wacht als Berichtsfasser fungierende Herr Bergmann zog es vor, den Kampf um seine „Prinzipien“ aufzugeben und, um die Existenz seiner Familie sicher zu stellen, wie er sagte, nun, da er glücklich in dem „Elorado“ der Bremer Buchdrucker, bei Herrn Schünemann Kondition gefunden, sich freiwillig — der Prinzipienkassette anzuschließen.

**Zi. Bromberg.** Am 9. März fand in Thorn die diesjährige Bezirksversammlung statt, welche von 32 Kollegen besucht war und zwar aus Bromberg 23, Znowrazlaw 5 und Thorn 7, darunter 2 Nichtmitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Anwesenden und ließ sie herzlich willkommen. Nach Erledigung mehrerer Punkte der Tagesordnung wurden in längerer Debatte die tariflichen Verhältnisse in unserm Bezirke besprochen. Gauvorsteher Barisch erplattete eingehenden Bericht, wonach der Tarif in Bromberg mit 74, Proz. Sozialzuschlag bewilligt worden ist. Sehr traurige Zustände herrschen dagegen in Thorn. Die Mitgliedszahl, welche im vorigen Jahre etwa 15 betrug, ist augenblicklich auf 5 gesunken, welche in mehreren Druckereien vereinzelt stehen und wegen mancherlei Schwierigkeiten nichts auszurichten vermögen. Als der größte Uebelstand muß die in Thorn herrschende Lehrlingszucht bezeichnet werden; es stehen zur Zeit 29 Gehilfen 35 Lehrlinge gegenüber. Um diesem Treiben Einhalt zu thun, wurde von der Mitgliedschaft Znowrazlaw der Antrag gestellt im Bezirke Bromberg noch vor Ostern ein Flugblatt zur Bekämpfung der Lehrlingszucht herauszugeben, von welchem aber der vorgeklärten Zeit wegen Abstand genommen wurde. Die Regelung der Lehrlingszahl soll vielmehr durch die gesetzgeberische Kraft bewirkt werden. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur

Annahme: Die heutige Bezirksversammlung in Thorn nimmt unter dem Tagesordnungspunkte Tarifliches mit Bedauern Kenntnis von den untariflichen Umarmungen der Posener Gehilfenchaft mit ihren Prinzipalen. Des weiteren erkennt die Versammlung die Lage der Thorer Gehilfen als eine tiefertraurige an, da nicht nur die Löhne die denkbar niedrigsten sind, sondern auch die Lehrlingszucht (29 Gehilfen gegenüber 35 Lehrlingen) in vollster Blüte steht. Die Versammlung erwartet mit Bestimmtheit, daß jetzt endlich die Thorer Gehilfenchaft diese Lage als unwürdig und unhaltbar anerkennt und vor allem dahin trachtet, daß sie vorerst unter sich eine Einigkeit herbeiführt, um mit dem Bezirks- und Gauvorstande durch das Tarif-Amt eine Besserung herbeizuführen. — Der Aufforderung zum Beitritte zum Verbands folgten die zwei zur Versammlung erschienenen Nichtmitglieder. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Znowrazlaw bestimmt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem gemüthlichen Beisammensein. (Die „Entrückung“ gegen die Posener Tarifabmachungen hätte sich die Versammlung ruhig scheitern können, ohne deshalb ein wesentliches Verbandsinteresse zu gefährden. D. Neb.)

**Guzhaden.** Hier konditionieren jetzt infolge Gründung eines neuen Geschäfts augenblicklich elf Mitglieder gegenüber drei N.-Z., so daß ein Ortsverein gegründet werden konnte, welcher am letzten Sonnabend schon seine erste Versammlung abhielt. Was die Tarifverhältnisse anbelangt, so haben bereits zwei Firmen den neuen Tarif anerkannt. Die größte Firma zahlte denselben bereits in der Neujahrswoche. Es fehlt nur noch eine Firma unsers Ortes im Tarifverhältnisse, welche aber versprochen hat, bei besserem Geschäftsgange auch den Tarif anzuerkennen.

**Darmstadt.** In der am 8. März in der „Rosenhöhe“ abgehaltenen Mitgliederversammlung bildeten den Hauptgegenstand die Anträge zur Generalversammlung in München. Als erster wurde der vom Vorsitzenden Hildebrandt gestellte: Zur Invaliden-Unterstützung berechnete Mitglieder, welche nach 52wöchiger Krankheit ausgetreten und noch erwerbsunfähig sind, treten sofort in den Bezug der Invaliden-Unterstützung“, angenommen. Vom Kollegen Krempel wurde der Antrag gestellt, die Karenzzeit für Ausgetretene von 26 Wochen auf 13 und von 13 auf 6 Wochen herabzusetzen. Der Antragsteller stützte sich hierbei auf die große Arbeitslosigkeit und erzielte somit die Annahme seines Antrages. — Eine sehr eingehende Debatte entspann sich über den Antrag des Kollegen Dulke, die Gründung einer Witwen- und Waisenkasse betreffend, sowie über die beiden Anträge der Kollegen Fischer und Böhm, betreffend Erhöhung der Sterberente. Zudem nur diese beiden Anträge zu einem vereinigt, wurde ebenfalls der Antrag betr. Witwenkasse u. w. mit hinzugezogen und demgemäß beschlossen, unsere Delegierten zu beauftragen, auf der Generalversammlung eine Ausbaurde betreffs Gründung einer Witwenkasse herbeizuführen und falls eine solche aussichtslos, folgende Erhöhung der Sterberente zu beantragen: Die Hinterbliebenen von Mitgliedern, welche mehr als 400 Wochenbeiträge entrichtet haben, erhalten 200 Mk., bei mehr als 800 Beiträgen 300 Mk. und solche mit mehr als 1200 Beiträgen 500 Mk. — Ferner wurde beantragt, den Corr. obligatorisch einzuführen — Unter Verschiedenes wurde beschlossen, dem Gutenbergsmuseum in Mainz 10 Mk. als jährlichen Mitgliedsbeitrag zuzuführen. Kassierer Böhm rügte noch das Abreisen der Kollegen ohne Buch und das oft grundlose Verlassen einer Kondition, wie auch der Vorsitzende das leichtsinnige Aufspielen einer Kondition als das Ansehen des Verbandes schwer schädigend scharf verurteilte. Zum Schlusse wurde noch der Gesangsabteilung anheingebungen, demnächst eine kollegiale Zusammenkunft in die Wege zu leiten.

**Elwangen.** Die Druckerei des Ppf, Filiale der Aktiengesellschaft Deutsches Volksblatt in Stuttgart, hat den neuen Tarif vollständig eingeleitet; die vorher über Minimum entlohtenen Gehilfen erhielten Zulagen von 1,80 Mk. Dagegen will die Firma L. Weil, Jagtzeitung, Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Elwangen, nichts von dem Tarife wissen, sie hat ihn zwar schon öfters schriftlich anerkannt, aber vor weiteren Vorstellungen verschont zu bleiben, nicht aber im geringsten im Sinne gehabt, denselben ein- resp. durchzuführen. Die Arbeitszeit beträgt in genannter Druckerei 10 1/2 Stunden. Bei vier bis fünf Gehilfen sechs bis sieben Lehrlinge; es werden nur Nichtverwandter eingestellt und sucht obige Firma zur weiteren Verneuerung der Arbeitslosen auf Ostern wieder einen Lehrling. Demensprechend ist auch die Bezahlung.

**gg. Flensburg.** Jahresbericht, Generalversammlungs-Anträge, Anträge zum Gauwege waren die bedeutendsten Tagesordnungspunkte, welche u. a. die hiesige Mitgliedschaft in den Versammlungen vom 22. Februar und 8. März beschäftigten und die, ihrer Bedeutung entsprechend, ein Interesse weiterer Kreise beanspruchten dürften. — Aus dem Jahresberichte ist hervorzuheben: Unter dem Einflusse der Tarifbewegung stehend, hielt der Ortsverein im Laufe des Jahres 1901 12 Ordentliche und 1 außerordentliche Versammlung ab, deren niedrigste Besuchsziffer 30, die höchste 56 betrug bei einer Mitgliedszahl von etwa 93 zu Anfang und 87 am Schlusse des Jahres. Das Sinken des Mitgliederstandes war eine Folge des am 1. Juli stattgefundenen Eingehens der im Jahre vorher neugegründeten Flensburger Zeitung. Auf

genommen wurden im Berichtsjahre 14 Kollegen, aus-  
geschlossen 1 (Maschinenmeister Aug. Winne), gestorben  
ist 1 (Seher W. Schönn). — Die Kasse hatte am Jahres-  
schlusse einen Bestand von 1703,15 Mk. Unter den Aus-  
gaben verdienen hervorgehoben zu werden: An Unständige  
anderer Berufs 207 Mk., Krankenlosgeldzuschuß 279,90 Mk.,  
an nichtbezugsberechtigten und ausgeschiedene Kollegen 41 Mk.,  
anlässlich abgehaltener Feste des Ortsvereins an durch-  
reichende Kollegen 69,20 Mk. Die Bibliothekskosten er-  
reichen die ansehnliche Höhe von 257,65 Mk., für Fest-  
lichkeiten und dergleichen wurden 286,51 Mk. aufgewendet;  
neben den üblichen Buchdruckerfeften ist zu verzeichnen  
ein Offsetzylinder und eine Requisition des Herrn C. Wal-  
Lotte: Die größte Sünde, von Otto Ernst, welche drama-  
tische Dichtung großartigen Beifall erzielte. Wegen der  
vielen Klagen, die das hiesige Herbergsweien gereizt hat,  
sah sich die Mitgliedschaft veranlaßt, von der Errichtung  
eines Buchdruckerwerks Abstand zu nehmen und wandte  
sich mit lebhaftem Interesse der Gründung eines Gewerks-  
schaftsvereins zu, zu deren Bewirkung dieselbe im ver-  
gangenen Jahre den Betrag von 85 Mk. an das Gewerks-  
schaftsamt abließerte. — Ferien wollen sich hier am  
Orte noch nicht einbürgern; einen kleinen Anfang machte  
die Firma Möller & Maschusen mit Bewilligung einer  
Ruhezeit von 2 Tagen, welcher sich diejenige von F. B.  
Meyer mit 1 1/2 Tagen anschloß. Offenlich lernen die  
Prinzipale mit der Zeit einsehen, daß zur Erhaltung ges-  
under und tüchtiger Gehilfen die Gewährung kurzer  
Ruhepausen unerlässlich ist. — An Zeilengießmaschinen  
ist nur noch ein Typograph vorhanden; eine Linotype  
verschwand wieder mit dem Ausbrennen der Hensb. Ztg.  
Die Debatte über die zur Generalversammlung zu  
stellenden Anträge hatte folgendes Ergebnis: 1. Der Sitz  
der Zentral-Invalidentasse in Ligu. ist nach  
Berlin zu verlegen. Die Mitglieder der Zentral-  
Invalidentasse i. V. halten es nicht nur für zweckmäßiger,  
die Verwaltung derselben mit derjenigen des Verbandes  
zu verschmelzen, was sich jedenfalls ohne Schwierigkeit  
wird bewerkstelligen lassen, sondern befürworten dieselbe  
aus Sparmaßregeln, weil dadurch der betr. Kasse  
jährlich 2000 Mk. erhalten bleiben, welche dieselbe jetzt  
als Abgabe an den württembergischen Staat zu zahlen hat.  
Der Kasse sind dadurch seit ihrer Liquidation etwa 18000  
Mark verloren gegangen und diese Summe würde sich  
bis zur Erledigung der Liquidation wahrscheinlich noch  
verdoppeln. In Preußen wird eine derartige Steuer nicht  
erhoben. 2. Das Krankengeld ist auf 1,50 Mk. pro  
Tag zu erhöhen. Wenn auch eine neue Belastung der  
Verbandskasse nicht wünschenswert erscheint, so ist es doch  
wohl angebracht, in Rücksicht auf die allgemeinen Verhältnisse  
der Kranken-Unterstützung diese in der gleichen Höhe wie die  
Arbeitslosen-Unterstützung zu gewähren; auch ist zu berück-  
sichtigen, daß diese Unterstützung in den gegnerischen Ver-  
einen mit 1,50 Mk. pro Tag zur Auszahlung gelangt.  
3. Der Corr. ist nach Hamburg zu verlegen. Dieser Antrag  
rief eine recht lebhaftige Diskussion hervor, in deren  
Verlaufe das „sichere Leipzig“ recht schlecht weg-  
kam. Auch die Schreibweise der Redaktion zeigte sich  
manchem als ein Stein des Anstoßes (an diejenige mancher  
Einsender usw. wurde hierbei nicht gedacht) und wird auf  
diesem Gebiete von der event. Verlegung Besserung er-  
wartet. Doch, da der Goutag sich hiermit noch beschäftigt  
wird, so soll diesem nicht vorgegriffen werden. Die Not-  
wendigkeit, für den Corr. einen andern Erfindungsort  
zu wählen, kam als allgemeine Ueberzeugung zum Aus-  
druck. Jedoch war die Mehrheit nicht für eine Verlegung  
nach Berlin, weil befürchtet wird, die Redaktion könnte  
dort zu sehr unter den Einfluß des Zentralvorstandes  
geraten, was im Interesse einer freieren Leitung des  
Blattes nicht ratsam wäre. 4. Der Gedanke, die Familie  
auch nach dem Tode des Ernährers unter das schützende  
Dach des Verbandes gestellt zu sehen, hat hier selbst so  
tief Wurzel gefaßt, daß mit überwiegender Mehrheit der  
Beschlüsse gefaßt wurde, bei der Generalversammlung die  
Gründung einer Witwen- und Waisenkasse zu  
beantragen. 5. Zu Erwägung, daß infolge der Errichtung  
paritätischer Arbeitsnachweise es sehr schwierig geworden  
ist, noch auf der Reise durch das bisherige Unschauen  
Kondition zu erhalten, wird beantragt: Jede Unter-  
stützung kann auf der Reise oder am Orte be-  
zogen werden; der Reisewang wird aufgehoben.  
6. Todesanzeigen sind im Corr. nur mit 10 Pf.  
pro Zeile zu berechnen. Für diese Anzeigen den er-  
mäßigten Preis im Verbandsorgan zu beanspruchen,  
dürfte durch den Zweck derselben nur gerechtfertigt er-  
scheinen. — Bei der Besprechung dieses Antrages wurde  
darauf hingewiesen, daß sich in der Rubrik Verbandsnach-  
richten sehr häufig Mitteilungen befinden, die ebenfalls  
nur als Versammlungsanzeigen aufgenommen werden  
dürften; es wäre angebracht, darauf hinzuwirken, daß alle  
derartigen Veröffentlichungen entweder nur als bezahlte  
Anzeigen oder aber unter Verbandsnachrichten kostenlos  
aufzunehmen sind. — Was dem einen recht, ist dem  
andern billig! — Zum Goutage stellte die hiesige Mit-  
gliedschaft folgenden Antrag: Mitglieder, welche zum Be-  
zuge der Arbeitslosen-Unterstützung berechtigt sind, er-  
halten, wenn dieselben bei Konditionswechsel in einen  
andern Ort verziehen, aus der Goutage einen Zuschuß,  
welcher einem Viertel der Umzugskosten entspricht. Diesen  
sollen selbstverständlich auch diejenigen Mitglieder erhalten,  
welche in einen außerhalb des Gauses belegenen Ort ver-  
ziehen. Dieser zeitgemäße Antrag dürfte zweifellos die  
Zustimmung der übrigen Mitgliedschaften des Gauses finden,  
da die Umzugskosten-Erschädigung aus der Verbandskasse

in den meisten Fällen weit hinter den tatsächlichen Kosten  
eines Umzuges zurückbleibt. — In der Versammlung am  
8. März wurde Kollege Max Wandel in den Verband  
aufgenommen, ausgetreten ist Herr Ludwig Reimers, Ver-  
treter der Kieler N. N. am hiesigen Plage. — Der schwache  
Besuch der Versammlung am 8. März (es war nicht  
einmal die Hälfte der Mitglieder anwesend) gibt Veran-  
lassung, am Schlusse des Berichtes die Kollegen daran zu  
mahnen, durch regere Versammlungsbesuch der in der  
Januarversammlung vom Vorstande ausgesprochenen Er-  
wartung, daß das in letzter Zeit gezeigte Interesse am  
Verbandsleben auch in Zukunft nicht erlahmen möge, in  
weitestem Umfange zu entsprechen.

**Hamburg.** (Norddeutscher Maschinenfeger-  
Verein.) In den beiden letzten Versammlungen (am  
9. Februar und am 9. März) wurden drei Kollegen auf-  
genommen. Der Ueberstich vom zweiten Stiftungsfeste  
ist auf Antrag des Vorstandes der Kasse überwiesen worden.  
Von Leipzig kam die Anregung, ob es nicht angebracht  
sei, von sämtlichen Maschinenfeger-Vereinen einen Beitrag  
zu den Druckkosten des halbjährlich erscheinenden Adressen-  
verzeichnisses, welches doch allen Maschinenfegern zu  
gute kommt, einzufordern. Die Kollegen waren der Ansicht,  
daß es wohl wünschenswert sei, wenn die einzelnen Vereine  
einen (übrigens geringen) Beitrag zu den Unkosten leisten  
würden, umjomehr, da auch die Auflage seit dem vorigen  
Erscheinen sich verdoppelt habe, daß wir aber kein Recht  
hätten, etwas zu fordern; man müsse es den einzelnen  
Vereinen überlassen, freiwillig dazu beizutragen. Von der  
Wahl eines ständigen Vergütungs-Ausschusses wurde  
Abstand genommen. Falls von den Mitgliedern ein  
Vergütigen gewünscht wird, soll zur Arrangierung des-  
selben eine Kommission von drei Personen gewählt werden.  
Ferner wurde beschlossen, für die Monate Mai bis Sep-  
tember die Versammlungen auf morgens 10 Uhr zu ver-  
legen. (Zu dem neu herausgegebenen Adressenverzeichnis  
ist infolge eines Verfehlers die Adresse des Maschinenfeger-  
klubs Breslau unrichtig angegeben. Die jegliche Adresse  
des Vorsitzenden lautet: Hermann Stenzel, Breslau, Hof-  
gasse 7, II.)

**H. Hannover.** (Mitglieder-Versammlung vom  
9. März.) Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende  
Fritsche bekannt, daß die Seher Penning und Sievers-  
sowie der Gasanoplatiker Woll wegen Hesten aus-  
geschlossen seien. Ein Antrag des Vorstandes, daß der  
Lokalverein der Guttenberg-Gesellschaft in Mainz als Mit-  
glied beitrete, wurde debattelos genehmigt. Die Ueber-  
nahme der Lokalkasse ergab, trotz der geschäftlichen Mißere  
des letzten Jahres, einen Ueberstich von 354,60 Mk.  
Zum dritten Punkte der Tagesordnung: Anträge zum  
Goutage, wurde beantragt, da wichtige Anträge noch nicht  
vorlägen, den Goutag bis nach der Generalversammlung  
zu verlagern, da dann auf alle Fälle noch ein Goutag  
stattfinden müsse und man der Kasse die Kosten eines  
Goutages im Betrage von 500 bis 800 Mk. wohl er-  
sparen könne. Der vierte Punkt: Anträge zur General-  
versammlung, rief eine lange und ausgiebige Debatte  
hervor und ergab folgende Anträge: Der Antrag  
Schleswig-Holstein wurde unterstützt. Mit dem Antrage  
auf Errichtung einer Verbandsdruckerei konnte sich die  
Versammlung nicht befassen, unterstützt wurde dahin-  
gegen der Antrag auf Verlegung des Corr. von Leipzig.  
Auf Grund von Erfahrungen mit der hiesigen Witwen-  
kassente lehnte die Versammlung die Einführung von  
Witwen-Unterstützung fast einstimmig ab wegen der damit  
verknüpften erheblichen Erhöhung der Beiträge; beantragt  
wurde eine nacheinander Erhöhung des Sterbegeldes. Ferner  
wurden noch folgende Anträge gestellt: Orts-Unterstützung  
zu § 1. „bei 500 Wochenbeiträgen 30 Wochen (210 Tage).“  
Zu § 8. „Mitglieder, welche ausgeschieden wurden, werden  
wieder bezugsberechtigt zu 1,25 Mk. pro Tag, wenn sie  
13 Wochen, zu 1,50 Mk. pro Tag, wenn sie 26 Wochen  
konditioniert und gesteuert haben.“ Ferner: „Unver-  
heiratete arbeitslose Mitglieder, welche nach außerhalb in  
Kondition reisen wollen, erhalten die Fahrtkosten 4, ober,  
wo diese nicht existiert, 3. Klasse aus der Verbandskasse.“  
„Wer vom Berufe abgeht und mindestens 300 Wochen-  
beiträge geleistet hat, kann auf Antrag Mitglied bleiben,  
sofern er seine Beiträge weiter zahlt.“ Der Antrag: „Bei  
Gewährung von Umzugskosten keinen Unterschied mehr  
zu machen zwischen freiwillig und unfreiwillig Un-  
ziehenden“, fand die Billigung der Versammlung. Nach-  
dem noch kurz die Angelegenheit Fändede gestreift und diese  
einer spätern Versammlung überwiesen worden war,  
schloß der Vorsitzende die nun mäßig besuchte Versamm-  
lung.

**Hildesheim.** Endlich ist nun auch hier der neue  
Tarif zur Einführung gelangt. Wie die Leser des Corr.  
wissen, waren es namentlich die Hildesheimer Prinzipale,  
denen der neue Tarif nicht gefiel, und an ihrer Spitze  
machte besonders Herr Dr. Gerstenberg viel von sich reden.  
Als das Kreis-Amt I den Lokalaufschlag für Hildesheim  
auf 5 Proz. festsetzte, wurde seitens der hiesigen Prin-  
zipale resp. des Herrn Dr. Gerstenberg in Gemeinschaft  
mit den Ortsbrüder Prinzipalen die bekannte Protest-  
bewegung gegen die Beschlüsse der Kreis-Ventur hervor-  
gerufen. Es wurde gesagt, daß für Hildesheim kein Lokal-  
aufschlag nötig wäre, denn so hoch seien die Preise für Lebens-  
mittel und Wohnungen nicht gestiegen, trotzdem die Statistik  
des Tarif-Amtes durchweg für Hildesheim höhere Preise  
bringt als für die benachbarte Großstadt Hannover, welche  
15 Proz. hat. Der Tarif-Ausschuß setzte denn auch  
unbegreiflicherweise den Lokalaufschlag für Hildesheim  
von 5 auf 3 Proz. herab. Die Gehilfen glaubten;

nummehr, daß die tarifmäßige Bezahlung glatt von staten  
gehen würde, aber weit gefehlt! Als die Gehilfen jetzt  
den Lokalaufschlag verlangten, erhielten sie mit Ausnahme  
von zwei kleinen Druckereien, welche gleich den Tarif be-  
willigten, überall ausweichende Antworten. Die Hildes-  
heimer Prinzipale glaubten, wenn sie den Tarif anerkannt  
hätten, genüge es; daß Bezahlen nach Tarif sei eine  
andre Sache. Die Gebuld der Gehilfen war zu Ende. Der Be-  
zirksvorstand setzte sich mit den Kreisvertretern in Verbindung  
und Kollege H. Rosenbruch-Hannover nahm im Auftrage der-  
selben mit Herrn Dr. Gerstenberg betr. Einführung des Tarif-  
rückfrage; aber auch dieses hatte keinen Erfolg. — Am  
2. März fand sodann eine gut besuchte außerordentliche  
Versammlung statt, in welcher Kollege H. Rosenbruch-  
Hannover referierte. Die Versammlung nahm nach längerer  
Debatte folgende Resolution einstimmig an: Die am  
2. März in Braunschweiger Hofe tagende, von etwa  
80 Buchdruckergehilfen besuchte Versammlung bebauert  
tief die durch die außerordentliche Tarif-Ausschüttung  
erfolgte Reduzierung des Lokalaufschlages für Hildesheim  
auf 3 Proz. Die Weigerung aber der hiesigen Prinzipale,  
nach Erschöpfung sämtlicher Instanzen der Tarifgemein-  
schaft auch diesen reduzierten Lokalaufschlag zu bezahlen,  
betrachtet die hiesige Gehilfenschaft als Bruch der Tarif-  
gemeinschaft und als flagranten Vertragsbruch; sie ist  
nicht gewillt, die dadurch notwendig gewordene Streichung  
aus der Tarifgemeinschaft widerstandslos über sich ergehen  
zu lassen und will alle Hebel einsetzen, um für ihren  
Teil die Streichung zu verhindern. Zu diesem Zwecke ist  
diese Resolution jedem Prinzipale morgen früh zu über-  
mitteln; weigert der Prinzipal sich, den Lokalaufschlag zu  
zahlen, so ist sofort das Hildesheimer Einigungsamt an-  
zurufen. Durch ein energisches Vorgehen glaubt die  
Hildesheimer Gehilfenschaft den Beweis zu erbringen, daß  
sie ihrerseits gewillt ist, tarifrten zu bleiben. Sämtliche  
Behörden der Tarifgemeinschaft und die Vereinsvorstände  
sind von diesem Schritte zu unterrichten. — Die Kollegen  
erhielten in allen Druckereien, mit Ausnahme der Gersten-  
bergischen, die Zusage, daß sich die Prinzipale am Nach-  
mittage schlüssig werden wollten. Dr. Gerstenberg gab  
seinen Gehilfen eine ablehnende Antwort und die Folge  
war, daß sämtliche Gehilfen sogen. „Arbeit unter Protest“  
leisteten. Als am Nachmittage die Gehilfen wieder ins Geschäft  
wollten, wurde ihnen dieses verweigert. Die übrigen Prin-  
zipale gaben am Nachmittage den Bescheid, daß von jetzt  
ab der neue Tarif bewilligt sei und die meisten denselben  
vom 1. Januar nachbestanden. Auch Herr Dr. Gersten-  
berg bewilligte schließlich, aber mit dem Bemerkten, daß  
das Berechnen in der Zeitung ausföhre und die Zulage,  
welche die über Minimum entlohten Gehilfen seit 1. Janu-  
ar unter Vorbehalt erhielten, wieder zurückgezogen  
werde. Herr Dr. Gerstenberg hat also ein schönes Ge-  
schäft dabei gemacht und sein „gutes Herz“ ist hier glän-  
zend zur Geltung gekommen! Auch wurden jedem Kol-  
legen in seinem Geschäft für den Streik am Montag  
3 Mk. in Abzug gebracht. — Bemerken wollen wir hier  
noch, daß die vier hiesigen Zeitungsbefitzer seit Herbst  
1900 die Abkommens- und Zertifikationsgebühren um je  
33 1/2 Proz. erhöhten, so daß sie wohl in der Lage waren,  
diese mäßige Lohnverhöhung auszugleichen. — Das feste  
Zusammenhalten aller Kollegen hat aber wieder bewiesen,  
daß nur dadurch volle Erfolge zu erzielen sind und ist  
zu wünschen, daß die Kollegen auch für die kommende  
Zeit stets so einig sein mögen wie bei der Einführung  
des neuen Tarif- und dann sind wir allen Stürmen ge-  
wachsen.

**W. Hildesheim.** Um auch für Hildesheim den neuen  
Tarif mit seinem vom Kreis-Amt festgesetzten fünf-  
prozentigen, aber durch eingelegte Beschwerde seitens der  
Prinzipale in der erneut am 1. Februar stattgehabten  
Tarif-Ausschüttung in Berlin auf drei Prozent zurück-  
gesetzten Lokalaufschlage zur Geltung zu bringen, wurde  
am 2. März eine Allgemeine Buchdrucker-  
versammlung abgehalten, in der auch einige Nicht-  
verbandsmitglieder erschienen waren. Anwesend waren  
seitens des Gauvorstandes die Herren C. Weber und  
H. Rosenbruch. Letzterer hatte schon einige Tage vorher  
mit dem Führer der hiesigen Prinzipale, Herrn Dr. Gersten-  
berg, betreffs Bewilligung des Tarif- Rückfrage ge-  
nommen und entwickelte an der Hand der stattgehabten  
Unterredung ein wenig erfreuliches Bild über die gerr  
gewünschte friedliche Einführung des Tarif- und die Un-  
wesenden beschlossen eine von Herrn Rosenbruch vor-  
geschlagene, bereits in Berichte aus Hildesheim in Nr. 35  
des Corr. enthaltene Resolution. (Ueber die Tarif-  
einführung selbst ist das Nähere in dem oben angezogenen  
Berichte enthalten, so daß wir die Wiederholungen in dem  
vorliegenden Berichte gescheiden haben. D. N.) — Zu der  
am 15. März stattgehabten Versammlung des Ortsvereins  
mußte eine Ergänzungswahl des Bezirksvorstandes vor-  
genommen werden. Derselbe besteht jetzt aus den Kollegen  
Hansmann, 1. Vorsitzender, Conrad, 2. Vorsitzender,  
Seling, Kassierer, Tielmann, Schriftführer. Ferner  
wurde beschlossen, den paritätischen Arbeitsnachweis auch  
für Hildesheim einzuführen und den Fremdenverkehr von  
der Herberge des Herrn Struch nach dem neugegründeten  
Gewerkschaftshause des Herrn Evers zu verlegen. Es  
wurden noch die tariflichen Verhältnisse in den Bezirks-  
orten Peine und Einbeck, welche sehr gute sind, besprochen,  
sowie die Verlegung des diesjährigen Goutages, welcher  
in Hildesheim stattfindet, nach der Generalversammlung  
zu geben. Ueber Anträge zur Generalversammlung  
soll in der nächsten Versammlung debattiert werden.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

tz-Leipzig. (Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Leipziger Buchdrucker und Schriftgießergesellen). Der Vorsitzende Engelbrecht gab zunächst das Resultat der stattgefundenen Vorstandswahl bekannt. Es wurden gewählt die Kollegen: Karl Engelbrecht als erster Vorsitzender, Wilhelm Mitschke als Kassierer, Karl Hoff, Max Leonhardt, Georg Albert, Karl Römer, Alwin Jahn, Theodor Wasse und Ernst Krüger als Beisitzer. Als Ersatzmänner fungieren die Kollegen Hans Heynau, Albert Schubert, Otto Mhlau und Bruno Dreßler. Den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Felix Schröder und Rich. Schüger dankte Kollege Engelbrecht im Namen des Vereins für die geleisteten Dienste. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Prüfung des Rechenschaftsberichtes, gab der Vorsitzende einige Erläuterungen, aus denen zu entnehmen ist, daß das Vermögen des Vereins im vergangenen Jahre von 94000 Mark auf 105500 Mk. gestiegen ist. Die Ausgaben für Arbeitslohn haben sich gegen das Vorjahr verdoppelt, sie betragen 14600 Mk. Auch die Druckkosten für die Vereinsmitteilungen sind gestiegen, welche Mehrausgabe aber durch die Inseratengelder ungefähr gedeckt ist. Nachdem verschiedene Anfragen beantwortet worden waren, erteilte die Versammlung dem Vorstände einstimmig Bewehrung für gelegte Rechnung. Es folgten die Wahlen zu der Bibliotheks- und Revisionskommission. Die Remunerationen wurden in der beantragten Höhe ausgeworfen. Bei der Festsetzung des Gehaltes für den von jetzt ab angestellten ersten Vorsitzenden begründete Kollege Schüger kurz den Antrag des Vorstandes, der ein Gehalt von 2000 Mark pro Jahr vorschlug. Dieser Antrag wurde debattiert angenommen, ebenso der Antrag, das Gehalt des Kassierers mit 2400 Mk. festzusetzen. Eine Reihe von meist unwesentlichen Statutänderungen fanden nach längerer Debatte die Zustimmung der Versammlung. Bei der Witwen-Unterstützung trat insofern eine Aenderung ein, als zwei neue Staffeln hinzugefügt wurden. Ein Antrag des Kollegen Lohse, die Kranken-Unterstützung um 3 Mk. pro Woche zu erhöhen, wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

**Nürnberg.** In Nr. 31 des Corr. verjuchte Herr Großhoff, Buchdruckermeister und Redakteur eines katholischen „Blattes“, die Notiz bezüglich seiner Druckerei als der Nichtigkeit entbehrend, sich selbst aber als an der Sache ganz unschuldigen Engel hinzustellen. Sein Faktor (Verbandsmitglied), schreibt er, habe (wohl ohne Wissen und Willen des G.) für zwei Knapp vor dem Auslernen stehende Segelebrülinge einen Segele- und einen Druckerlehrling eingestellt. Vor allem muß hiergegen konstatiert werden, daß Herr G., wie er auch der Kommission gegenüber erklärte, ein volles halbes Jahr in seinem „Blatte“ nach einem Segelebrülinge suchte und daß Herr G. selbst, auf das Drängen eines Verwandten hin (der Herr Faktor ist Verwandter des Herrn G.) den Druckerlehrling engagierte, wie er der Kommission ebenfalls erklärte. Also kann von einem Einstellen der Segelebrülinge von seiten des Faktors keine Rede sein, Herr G. Wie es nun mit den „knapp vor dem Auslernen“ stehenden Lehrlingen aussieht, so wird die Wahrheitsliebe des Herrn G. dadurch illustriert, daß der eine der beiden Lehrlinge noch 6, der andre noch 15 Monate zu lernen hat und es wohl nicht dem Herrn G. als Verdienst angerechnet werden kann, wenn er in seinem Weltblatte ein halbes Jahr nach einem Lehrlinge suchen muß. Hätte er diesen eher gefunden, so hätten eben die anderen Lehrlinge noch „knapper“ vor dem Auslernen gestanden. Als die Kommission, die sofort nach Bekanntwerden der Einstellung der beiden Lehrlinge über die Stala bei Herrn G. vorstellig wurde, Herrn G. ersuchte, dieselben wieder zu entlassen, hat Herr G. mit keinem Worte des Abschlusses eines Vertrages erwähnt, wiewohl er jetzt erklärt, die Lehrlinge aus diesem Grunde nicht mehr entlassen zu können. Gerade durch solche Vorfälle bei G. schon in früheren Jahren gewisigt, sah sich eben die Kommission veranlaßt, sofort einzuschreiten, um das Abschließen von Verträgen zu verhindern, und Herr G. gerade war es, der sein Verwunden darüber aussprach, daß die Mitgliedschaft schon wieder davon unterrichtet war, daß er zwei Lehrlinge engagiert habe; dies könne nur durch Denunziation geschehen sein, meinte er. Die Rede bez. der Verträge wird ferner auch dadurch unterstützt, daß Herr G., nachdem ihn die Kommission auf die Folgen seiner Weigerung aufmerksam machte, daß er aus dem Verbandsausgeschliffen, von dem Tarifverzeichnisse gestrichlen und ihm überdies der Druck des Rapportzettels genommen würde, erklärte: „Ihr könnt thun, was ihr wollt, meine Lehrlinge entlasse ich nicht, ich bin froh, daß ich sie habe und ich muß sie haben, um meine Gehilfen tarifmäßig bezahlen zu können.“ Wenn Herr G. ferner behauptet, daß seine Druckerei stets tarifmäßig gewesen sei, so glaubt er dies wohl selbst nicht, wenn er sich zurückerinnert, wie oft und wie viele Kommissionen schon bei ihm vorstellig wurden, um ihm die Lehrlingsstala vor Augen zu führen, von

deren Einhaltung er als Buchdruckermeister nie ein besonderer Freund war, während er sie als Gehilfe und Vorsitzender der Mitgliedschaft Nürnberg des Verbandes vielfach zu verfechten Gelegenheit nahm. Wenn Herr G. des fernern die Löhne, die er bezahlt, anführt, die sich zwischen 29 und 32 Mk. bewegen, so ist hier zu bemerken, daß die 32 Mk. „sein“ Faktor bezieht, der nebenbei als Redakteur zeichnet, des fernern ein Segele mit 29 Mk. und dazwischen „bewegen“ sich noch ein Maschinenmeister mit 30 Mk., der bereits seit Gründung der Druckerei des Herrn G. dort beschäftigt ist, und der früher die Stelle des Faktors begleitete. Nebenbei bemerkt, müssen diese drei ihre Löhne reichlich verdienen, wie man durch zeitweise dort acht Tage lang zur Aushilfe konditionierende Kollegen erfahren kann. Wenn Herr G. weiter anführt, daß alle älteren Kollegen gegen seinen Ausschluß sprachen, so täuschte er sich hierin gewaltig, denn es war jedem klar, daß für jemanden, der den Tarif bez. Lehrlingsstala nun schon seit Jahren mit Füßen tritt, kein Platz innerhalb des Verbandes sein kann, denn solche Leute schädigen denselben nur im Ansehen. Für heute will ich es jetzt genug sein lassen, bin aber gern bereit, falls Herr G. noch nicht zufrieden sein sollte, ihm noch verschiedenes aus seinem eignen Munde ins Gedächtnis zurückzurufen. L. Reinert, Vorsitzender der Tarifüberwachungskommission für Nürnberg-Fürth.

## Rundschau.

Die Leipziger Zwangsinnung ist vorläufig noch einmal vor ihrer Auflösung bewahrt worden. In der ersten Versammlung hatte sich befanntlich nicht der vorgeschriebene Teil der Mitglieder (drei Viertel) eingefunden. In der zweiten Versammlung am 20. März waren zwar 149 Mitglieder anwesend, aber bei der Abstimmung brachten es die Zunftgegner nur auf 94 Stimmen, während sie 112 Stimmen (drei Viertel der Anwesenden) hätten haben müssen, um den Sieg davon zu tragen. Wie aus diesen Ziffern hervorhebt, haben die 55 Verfechter der Zwangsinnung keinen Grund, über diesen Erfolg zu jubeln. Es dürfte sehr schwer fallen, die übergroße Mehrheit der Mitglieder aus Gegnern zu Anhängern des Zwanges zu machen. Die Lebensdauer der Innung wird lediglich davon abhängen, ob die Leitung derselben es versteht, die Sympathien ihrer oppositionellen Mitglieder und — der Gehilfenchaft für die Zunftorganisation zu erwerben. Wir stehen dieser Hoffnung — wenigstens in letzterer Beziehung — sehr skeptisch gegenüber.

Kollege Adolf Küttner in Leipzig-N. (Gemeindestr. 2, I) plant einen Austausch der Johannisfest-Drucksachen, der gegen das bisherige Verfahren mancherlei Vorteile bietet und daher empfehlenswert ist. Die Einrichtung entspricht dem internationalen Musteraustausche des D. B.-B.: Jeder beteiligte Verein sendet so viele Exemplare der von ihm herausgegebenen Programme usw. an den Kollegen Küttner, als sich Teilnehmer gemeldet haben und erhält dafür gegen Entrichtung einer Spesengebühr von 3 bis 4 Mk. die eingegangenen Drucksachen gesammelt in einer Sendung.

Die in Bittau seit 1861 bestehende und in Buchdruckerkreisen bestens bekannte Buchdruckerei von Rich. Wenzel ist vor einiger Zeit durch Kauf in den Besitz der bisherigen beiden langjährigen Leiter des Geschäftes, an die Kollegen S. Eger und H. Neumann, übergegangen.

Die Firma Brandstetter in Leipzig lag im Streite mit ihrem Nachbar, welcher eine Notationsdruckpresse entfernt haben wollte wegen ihres „unerträglichen Geräusches und der überaus starken Erschütterung“, welche sich auf das Nachbargrundstück übertrug. Der Stadtrat gab diesem Verlangen Folge, ebenso die Kreisbauhauptschaft als Rekursinstanz. Das Oberverwaltungsgericht dagegen hob das Verbot auf, da die Voraussetzungen eines polizeilichen Einschreitens nicht gegeben seien. Dies sei nur dann der Fall, wenn die durch die gewerbliche Tätigkeit des Einzelnen verursachten Beeinträchtigungen Dritter über das Maß dessen hinausgehen, was als notwendige Folge des gesellschaftlichen Nebeneinanderlebens der Menschen notwendigerweise von jedem ertragen werden muß und zugleich eine Störung der öffentlichen Ordnung, der Allgemeinheit herbeiführe. Im vorliegenden Falle könne nun zwar das erste Erfordernis als vorhanden angenommen werden, allein es fehle an dem weitern: der zugleich verursachten Störung der öffentlichen Ordnung, da die schädlichen Einwirkungen nicht über die Grenzen des Nachbargrundstückes hinausreichten.

Das Bromberger Tageblatt hat sich drei Segelemaschinen angeschafft und macht seine Leser mit den Geheimnissen dieser Maschinen in einem längeren Artikel vertraut. Wie üblich ist dem Schreiber dieses Artikels auch etwas „Ausschnitt“ in die Feder gelaufen. Es heißt in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Maschine, „daß sie mindestens die vierfache, bei guter, fixer Bedienung aber die sieben- bis achtfache Arbeit eines Segeles zu leisten im stande ist. Die Leistungsfähigkeit der Maschine, die

natürlich von der Schnelligkeit des Segeles abhängt, ist innerhalb des dadurch gegebenen Rahmens fast unbegrenzt. Während ein mäßig geübter Segele mit der Segelemaschine stündlich 7000 bis 8000 Buchstaben in mustergültiger Beschaffenheit zu liefern vermag, könnte ein mit der Maschine ganz vertrauter gegen 10000 bis 12000 Buchstaben pro Stunde fertigstellen. In Amerika sind mit dieser Maschine sogar schon Leistungen bis über 20000 Buchstaben pro Stunde erzielt worden“. Denkende Leser werden nach der Lektüre ausrufen: Da macht ja der Mann ein Bombengeschäft, trotz der angegebenen 40000 Mk. Anschaffungskosten! Wie verträglich sich das aber mit dem nachfolgenden Satze des angezogenen Artikels: „Unsere geschätzten Leser mögen darin einen neuen Beweis dafür sehen, daß wir keine Kosten scheuen, um den Anforderungen der Zeitzeit in jeder Weise gerecht zu werden“?

Die Firma Königsberger Hartung'sche Zeitung und Verlagsdruckerei, A.-G., zahlt für das Jahr 1901 eine Dividende von 9 Proz.

Den Konkurs angemeldet hat am 14. März der Buchdruckermeister Arnold Crüwell in Dortmund (Firma Friedrich Crüwell).

Die Wegner der Konsumvereine in Sachsen haben abermals einen Mißerfolg zu verzeichnen. Der Minister v. Meißel hat ihnen im Landtage Wahrheiten gesagt, die alle ihre „Grünbe“ zu nichte machen. Wenn schon die früher erwähnte Denkschrift das höchste Mißfallen in den Kreisen der „Mittelstandsretter“ fand, so dürfte die Rede des Ministers dies noch mehr bewirken, denn sie macht alle ihre Hoffnungen zu schanden, da auch das Ankammern an die Einführung der Umsatzsteuer von Gemeinde wegen unter solchen Umständen ein recht klägliches Bemühen sein dürfte. Auf die Rede des Ministers hier näher einzugehen, erübrigt sich, da sie sich im wesentlichen mit den von uns gelegentlich hervorgehobenen Thatsachen deckt. Die Denkschrift wie die Ministerrede bieten aber für die Konsumvereine ein prächtiges Agitationsmaterial, das hoffentlich nicht unbenutzt bleibt.

Trotz der Ausführungen des Staatssekretärs des Innern im Reichstage, daß ein Arbeitersekretariat nicht als Gewerbetrieb betrachtet werden könne, wurde doch der Arbeitersekretär Winter in Beuthen wegen unterlassener Anmeldung zum Gewerbetriebe zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Oberlandesgericht in Breslau sei früher in gleicher Sache zur Verurteilung gelangt, deshalb müßte auch jetzt solche eintreten.

Ein Gesuch, das in Kassel bestehende Arbeitersekretariat mit 1000 Mk. zu subventionieren, lehnte der dortige Magistrat mit der Begründung ab, es sei für das Sekretariat kein Bedürfnis vorhanden.

Das bayerische Justizministerium hat nun auch gefunden, daß die Auslegung des groben Anfüg-Paragraphen in der Rechtsprechung weit über die Absicht des Gesetzgebers hinausgehe und deshalb den Staatsanwälten empfohlen, sich in gemessenen Grenzen zu halten und die Entschiede des Reichsgerichtes in dieser Beziehung mehr zu beachten.

Das Reichsgericht hat durch Urteil vom 27. November 1901 einen Unternehmerverband des Maurer- und Zimmerergewerbes befehrt, daß der § 152 der G.-D. auch für die Unternehmer Gültigkeit hat. Der Verband hatte seine Mitglieder verpflichtet, der von der Generalversammlung etwa beschlossenen Aussperrung von Arbeitern Folge zu leisten, ohne eine vorgeschriebene Streikauflage in die Bauverträge aufzunehmen. Eine Firma war dieser Verpflichtung nicht nachgekommen und auf erhobene Klage in erster und zweiter Instanz zur Zahlung der für solchen Fall im Statut festgesetzten Strafe verurteilt worden. Das Urteil wurde vom Reichsgerichte aufgehoben. Der Verband sei ein Schutz- und Kampfverein im Sinne des § 152, es stehe daher jedem Teilnehmer der Eintritt von der Vereinbarung jederzeit frei und es könne dagegen Klage oder Einrede nicht stattfinden, so daß nach § 344 des D. G.-B. auch die entsprechende Vereinbarung einer Strafe unwirksam sei.

Im Wahlkreise Breslau-West, den bisher Dr. Schweinik vertrat, wurde bei der Erwahlung zum Reichstage Ed. Bernheim mit 14700 Stimmen gewählt, wodurch die sozialdemokratische Fraktion auf 58 Mitglieder steigt. Von den Gegnern erhielten die drei Kandidaten zusammen 11225 Stimmen.

In Treuen im Bogli. wurde die Begründung eines Schiffensticker-Verbandes beschlossen.

Aus einer eben erschienenen Zusammenstellung über die Ausleitung von Geldern seitens der Landesversicherungs-Anstalt für das Königreich Sachsen, deren Vermögen rund 100 Millionen Mark beträgt, geht hervor, daß für den Bau von Krankenhäusern und Genußgärten, Volkshäusern, Herbergen zur Heimat, Arbeiterkolonien, Volkshäusern, Kleinrentnerhäusern usw. innerhalb der Mindestsicherheit 27 218 296 Mk. und außerhalb dieser Sicherheit 1 467 204 Mk. hergegeben worden sind. Die Verzinsung geschieht mit mindestens 3 bis höchstens 4 Proz. Für den Bau von Arbeiterwohnungen sind innerhalb der

Mündelsicherheit 5886803 Mk. und außerhalb derselben 149477 Mk. ausgestellt. Der Zinsfuß beträgt 3 bis 3 1/2 Proz. Außerdem sind zusammen 93620,33 Mk. zur Erhaltung und Ausbesserung von Lungenheilstätten zinslos, aber gegen besondere Vergünstigung für die Kranken der Versicherungsanstalt, ferner an politische und Schulgemeinden zum Zinsfuß von 3 1/2 bis 4 Proz. insgesamt 5 Millionen Mark hergegeben worden, welcher Betrag zum weitaus größten Teile zu gemeinnützigen Zwecken verwendet worden ist.

Die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia kündigt für den 1. April eine Kürzung der Löhne um 20 bis 25 Proz. an. Auch im Zwickauer Bergwerksbetriebe werden die Löhne fortwährend gekürzt. Die „Dividende“ darf unter keinen Umständen zurückgehen! In der Künzgeschen Schuhfabrik in Oßchatz wurden die Arbeiter ebenfalls mit einem neuen Tarife von der bekannten Sorte beglückt mit der Drohung, jeden damit Unzufriedenen an die Luft zu setzen.

Wählungen. Ein Angestellter der Straßburger Filiale der Oberheinischen Bank in Mannheim brachte Coupons im Werte von 80000 Mk. bei. Es gelang jedoch der Bank, den größten Teil wieder in ihre Hände zu bekommen.

Ausstände. Der Weberstreik in Dittersbach ist zu Ende. Es verbleibt bei den alten Löhnen. In Elberfeld streikten die Schneider einer Firma, ein Streik, der eine Ausdehnung auch auf die übrigen Firmen zur Folge zu haben schien, jedoch scheint die Bewegung einen für die Arbeiter günstigen Verlauf zu nehmen. In Flensburg haben die Schuhmacher eine Erhöhung des Durchschnittslohnes von 18 auf 21 Mk. erzielt. In Ronneburg (S.-M.) haben die Textilarbeiter eine Lohnherhöhung und die zehnstündige Arbeitszeit erzielt. In der Schuhwarenfabrik von Lüder & Co. in Würzen streikten 91 Arbeiter wegen Einrichtung des amerikanischen Systems, die eine Kürzung des Lohnes zur Folge hat. — In Amsterdam haben fünf Unternehmerverbände des Bauwesens, 66 Firmen umfassend, die Maurer, Maler, Handlanger und Lastträger ausgesperrt, weil die Arbeiter sich weigerten, die bestehenden Differenzen durch eine Kommission endgültig entscheiden zu lassen und die Arbeit da, wo sie eingestellt war, sofort wieder aufzunehmen. Vorläufig erstreckt sich die Aussperrung auf 600 Personen. In Havre (Frankreich) traten die Heizer und Trimmer der transatlantischen Gesellschaft in den Streik wegen Nichterhaltung gegebener Versprechungen. In La Rochelle streikten 800 Gasarbeiter. Nachdem die Streikenden ein Renkontre mit der Gendarmerie ausgefochten, bei welchem sogar Militär der letzteren zu Hilfe eilte, führten neue Verhandlungen (die vorher angebahnten waren gescheitert) zur Bewilligung der gestellten Forderungen seitens der Unternehmer.

#### Eingänge.

Graphischer Beobachter. Heft 5. Inhalt: Spezialzeichen und wie sie entstanden sind. Plattenform zum Auflegen von Stereotypplatten. Geschichte und Technik des Farbendruckes (Schluß). Graphische Rundschau. Beilagen: Motive für den Aedionssatz Tafel 236 und 237.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns, Heft 2. Inhalt: Der Buchdruck im Dienste der Reform (Fortf.). Sachliche Bildung. Ein neues photomechanisches Verfahren. Diskussionen der Wiener Graphischen Gesellschaft. Korrespondenzen und Notizen. Hierzu zehn Satz- bezw.

Druckmuster-Beilagen. Preis für Deutschland 6 Mk. jährlich.

Johannes Gutenberg. Festspiel in drei Abteilungen von Robert Ehrhardt. Graphische Verlagsanstalt H. Goldschmidt in Halle a. S. Preis 55 Pf. franko. — Der Umstand, daß dieses Festspiel in dritter Auflage erschienen ist, bietet an sich schon die Gewähr der Beliebtheit desselben. In der That hat es der Verfasser in trefflicher Weise verstanden, das ideale Streben Gutenbergs gegenüber der Macht des Geldes ins rechte Licht zu stellen und dessen Sieg zu glorifizieren. Auch das poetische Gewand, in das der Verfasser das Ganze kleidet, ist nur lobenswert. Die Aufführung erfordert sieben Personen und bereitet keine besonderen Schwierigkeiten.

Monogramme von Albert Schiller in Stuttgart. Verlag von Otto Maier daselbst. 10 Hefte mit je 8 bis 9 Tafeln in Farbendruck. Preis pro Heft (im Abonnement) 2 Mk. Nach längerer Pause sind uns von diesem recht sauber hergestellten Werke drei weitere Hefte zugegangen. Das Werk erweist sich als ein brauchbares Hilfsmittel für die verschiedenen kunstgewerblichen Berufe. Komplet wird dasselbe 650 Monogramme in allen möglichen Buchstaben-Kombinationen enthalten, mit und ohne ornamentales Beiwerk verwendbar.

#### Briefkasten.

r. in N.: Wird aufgenommen. — R. in Freiberg: 3,50 Mk.

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachung.

Da an einzelnen Orten oder in einzelnen Druckereien infolge der Einführung des neuen Tarifes Differenzen entstanden, machen wir darauf aufmerksam, daß bei Konditionsannahme in allen Fällen vorher Erkundigungen bei den zuständigen Verbandsfunktionären einzuziehen sind.

#### Der Verbandsvorstand.

Württemberg. Vor Konditionsannahme bei den Firmen Bardenschlager und Englin & Laiblin (Gebfader) in Reutlingen wird dringend gewarnt, denn in erster Dffizin besteht noch die effektiv 9 1/2 stündige und in zweitgenannter Dffizin die effektiv 10 stündige Arbeitszeit, außerdem läßt die Bezahlung zu wünschen übrig.

Bezirk Oldenburg i. Gr. (Gautagsbelegiertenwahl.) Es wurden gewählt die Kollegen: Deiß- und Körber-Bant, Schulz-Delmenhorst, Söker-Sever, Wichmann-Barr-, Meidhardt und Köhler-Oldenburg, Awe-Barel.

Altenburg (S.-M.). Die Adresse des Vorstehenden Johs. Schießer lautet vom 1. April: Kopplan 24, III. Bremen. Der Seher August Niemann, geboren am 17. Dez. 1877 in Nienburg a. M., Buch-Nr. 638, wird hiermit aufgefordert, die der hiesigen Bibliothek entliehenen Bücher abzuliefern.

Itzehoe. Vom 1. April ab lautet die Adresse des Vorstehenden: Hein. Seliger, Kapellenstraße 7; die des Kassierers: Peter Umschler, Stiffstraße 2.

Magdeburg. Den Vertrauensmännern und Drucker-Kassierern zur Nachricht, daß Kollege Reimert (Wohnung: Gr. Mühlenstraße 1a) mit dem 1. April die Kassen-geschäfte übernimmt und ersuchen wir daher, Sonnabend den 31. März mit dem Kollegen Besprechungen abzurechnen. Es ist möglichst dafür Sorge zu tragen, daß etwaige Reste sofort beglichen werden. — Die Erneuerung der Corr.-Abonnements muß im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Abonnementsquittungen nimmt Kollege Dittke entgegen. — Anträge zum Gautage sind bis zum 23. März beim Ortsvorstehenden einzureichen.

— Die nächste Ortsvereinsversammlung findet am 5. April im Vereinslofale (Gartenjaal) statt.

Nordhausen. Der Vereinsvorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: R. Thorchauer, Sandstraße 15, Vorstehender; R. Bofch, Weißiger; W. Weissenborn, Schriftführer.

Trier. Die Adresse des Kassierers lautet vom 1. April ab: Mit. Binz, Fribemmerstraße 29, II. Gelber sind an denselben, Paulinus-Druckerei, Seperabteilung, zu senden.

Würzburg. Als Delegierte zum Gautage in München wurden folgende Kollegen gewählt: Hans Hemmerich, Franz Vogel, Johann Günther, Jakob Schäfer, Karl Gerling.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Bayreuth der Seher Fritz Pappenberger, geb. in Bayreuth 1878, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Fürth der Drucker Chr. Dieß, geb. in Großheimmünster a. M. 1877, ausgel. in Frankfurt a. M. 1896; war noch nicht Mitglied. — In Kaufbeuren die Seher 1. Alois Kraus, geb. in Kaufbeuren 1884, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied; 2. Hans Ullinger, geb. in Kaufbeuren 1876, ausgel. das. 1896; war schon Mitglied. — In Landskron der Seher Frz. Raver Schuster, geb. in Rosenheim 1882, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boeltch in München, Auenstraße 22, I.

In Bremen die Seher 1. Hinrich Fischer, geb. in Antfermarck (Kreis Norden) 1876, ausgel. in Norden 1894; 2. Ludwig Waigand, geb. in Hüßberg 1866, ausgel. in Arnstein 1884; 3. Hans Donath, geb. in Kronstadt (Ungarn) 1866, ausgel. das. 1885; 4. Wilhelm Boße, geb. in Calbe a. S. 1865, ausgel. in Staffurt 1883; 5. Eduard Rinne, geb. in Sonneborn 1864, ausgel. in Minden 1884; 6. Heinrich Landwehr, geb. in Seedenhausen (Kreis Syke) 1872, ausgel. in Bremen 1892; 7. Heinrich Bethge, geb. in Graau b. Magdeburg 1866, ausgel. in Magdeburg 1884; 8. Hermann Hoppe, geb. in Bremen 1869, ausgel. das. 1889; 9. Johannes Kröplin, geb. in Jernin (Mecklenburg-Schwerin) 1872, ausgel. in Bülow (Mecklenburg) 1890; waren schon Mitglieder; 10. der Drucker Otto Frankenteiler, geb. in Stuttgart 1881, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Friedrich Kofe, Helmsstraße 15.

In Weimar der Seher Bruno Stellweg, geb. in Eisleben 1882, ausgel. in Thale a. S. 1901; war noch nicht Mitglied. — A. Holland in Gießen, Landgrafenstraße 3.



Die im Jahre 1877 gegründete **Typographische Gesellschaft zu Leipzig** wird in Kürze auf eine fünfundsanzwanzigjährige Thätigkeit zurückblicken können. Indem wir dies zur Kenntnis bringen, erlauben wir uns, alle Freunde und Gönner, insbesondere aber auch alle ehemaligen Mitglieder, die ihren Wohnsitz ausserhalb Leipzigs haben, zu der am 12. und 13. April 1902 stattfindenden

## Feier des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens

höflichst einzuladen.

Das Programm der Feier ist folgendes: Sonnabend, 12. April 1902, abends 8 Uhr, im Deutschen Buchhändlerhause, Portal links: Zwanglose Vorfeier für die Mitglieder, Begrüßung auswärtiger Gäste. Sonntag, 13. April 1902, vormittags 11 Uhr, in der Gutenberghalle des Deutschen Buchgewerbehause: Hauptfeier, bestehend aus Gesang, Festvortrag, Kranzniederlegung usw. an den Denkmälern Gutenbergs, Fr. Königs und Senefelders. (Die Teilnahme von Damen ist erwünscht.) — Im Anschluss hieran sowie nachmittags: Besichtigung der von der Typographischen Gesellschaft veranstalteten Graphischen Ausstellung sowie der Farbendruckausstellung des Deutschen Buchgewerbe-Vereins. Abends 6 Uhr, in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses, Bosestrasse: Abendfeier, bestehend aus Konzert, Vorträgen und Ball.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, dass die Beteiligung am Feste eine allgemeine sein wird und zeichnen

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Typogr. Gesellschaft zu Leipzig.

H. Schwarz, Vorsitzender.

Für eine gutgehende Buchdruckerei in Zeitzungsverlag u. für sof. ein sof. Zeitverleger gesucht. Entf. 5-6000 Mk. Das Ges. f. p. a. allein über. w. Dff. erb. sub K. 630 a. d. G. S. Bl.

### Seher — Stereotypen.

Seher, erste Kraft, welcher schon in Papierwarenfabriken thätig war und nöthigenfalls Stereotypieren kann, findet in einer Papierwarenfabrik gute dauernde Anstellung. Werte Fertigen unter Angabe bisheriger Thätigkeit, Alter und Gesundheitsanprüche, ob verheiratet oder ledig, unter A. B. 526 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche auf sofort als **Werk-, Tabellen- und Zeitungsetzer** dauernde Stellung. Werte Off. erbeten an **Zof. Haas**, Bodum, Mauritiusstraße 16.

Jünger, fleißiger **Werk- und Zeitungsetzer** sucht Stellung. Werte Offerten erbeten an **Max Fritsche**, L. v. a. n. Bernhardsstraße 21. [526]

## Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgiesser

Montag den 31. März (2. Osterfeier) in Louis Kellers Gasthale, Roppenstraße 2

### Grosse Matinee.

Mitwirkende: Berliner Tonkünstler-Orchester, Dirigent: Franz v. Blon, — Opernsängerin Paula Helene Glöner. — Herr Paul Pauli vom Deutschen Theater. Anfang 12 Uhr. Eintrittspreis im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Programm sind auf der Verwaltung und bei den Kassendoten zu haben.

Die Veranigungs-Kommission.

## Buchdrucker-Orchesterverein Halle a. S.

Sonntag den 30. März (ersten Osterfeiertag) vormittags 1/2 12 Uhr in Osborgs Bellevue:

### Grosse Ostermatinee

unter Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg. Ausgewähltes Festprogramm. Hierzu ladet die Kollegen freundlichst ein Der Vorstand.

### Buchdrucker-Chrengeschenke

für Berufs-, Geschäfts-, Verbandsjubiläen usw. enthält in größter Auswahl der reich illustrierte **Graphische Anzeiger, Halle a. S.**

### Regelklub Marks, Zwickau.

Am Gründonnerstag **Großes Saubimurken** im **Musikerlokal**. — Mittags 12 1/2 Uhr **Wellfleisch**, abends **Café à la carte**. Wohlgeschmackstisch gratis. Der Präsident.

**Interventions-Bedingungen:** Viergespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Aufwendung die Zeile 10 Pf. — Nebennummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Am 18. März verschied in Brand nach langem schweren Leiden an der Lungenschwindsucht unser lieber Kollege der Schweizerdegen

### Oskar Eissler

im 26. Lebensjahre. Leicht sei ihm die Erde! [531] Die Mitgledschaft Frelberg.

### Richard Härtel, Leipzig-S-N

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franco. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Die Zeile vom Besendenzliste. Herausgegeben von Max. Wadlow, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. geb. 10 Mk.